

Merseburger Correspondent

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen 1,75 M. Vierteljährlich. Einzelhefte 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Gärtnereibeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzschrift

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restteil 50 Pf. Wochensätze nach Abmachung 20 Pf. mehr. Platzanzeigen ohne Gewährlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 8 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Dolgerstraße 8. —

Nr. 134

Dienstag den 12. Juni 1917

43. Jahrg.

Keine neuen Kämpfe in Flandern. Englische Kompagnien im Nachtangriff abgewiesen. — 16 Flugzeuge abgeschossen.

Der Weltkrieg.

Eine Friedensdeputation der österreichischen Armee soll jetzt, nach der „Times“, in Petersburg eingetroffen sein. Sie besteht aus zwei Generalen, zwei Obersten, 20 anderen Offizieren und 15 Soldaten. Sie haben Passierscheine von einer russischen Militärverwaltung an der Front erhalten, um ihnen Gelegenheit zu geben, persönlich die österreichischen Friedensbedingungen dem Petersburger Rat der Arbeiter und Soldaten vorzutragen. Diese Mission, sagt der Korrespondent, wird wahrscheinlich mißglücken. Niemand in Petersburg würde es wagen, denartige offizielle Verhandlungen mit dem Feind anzuknüpfen ohne Mitwirkung und Billigung der Bundesgenossen.

Der Korrespondent des „Erzhangar-Telegraph“ in Petersburg fügt noch hinzu, daß diese österreichische Mission, begleitet von 15 russischen Soldaten, in Kischineu angekommen sei und dort erklärt habe, eine Friedensdeputation zu sein. Sie habe eine Botschaft mit dem Arbeiter- und Soldatenrat verlangt. Die Regierung in Petersburg habe gestern nachmittag die Gefangenennahme der Deputation befohlen; in Petersburg sei bereits die Mitteilung eingegangen, daß ihre Festnahme erfolgt sei und sie nach der Hauptstadt gebracht werden sollte. Sie sei ungehindert durch die Fronten gekommen. Ihre Mitglieder würden so lange als Kriegsgefangene angesehen, bis die Behörde in Petersburg etwas anderes bestimme.

Die Meldung klingt in vorliegender Form höchst unglücklich und muß, zumal sie berichtigte Quellen entnimmt, selbstverständlich mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Vielleicht handelt es sich um einen Verstoß, bei dem die Initiative von russischer Seite ausgegangen ist; in jedem Falle wird der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat sich die Art ihrer Behandlung überhaupt von dem Korrespondenten der „Times“ vorzulegen lassen.

Die vom Neutreibbüro verbreitete „Times“-Meldung aus Petersburg, wonach eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee, bestehend aus zwei Generalen, zwei Obersten, zwanzig anderen Offizieren und fünfzehn Soldaten in Petersburg eingetroffen sei, nachdem sie von den russischen Truppen an der Front gefangen worden, damit sie der russischen Regierung oder dem Delegiertenrat die Friedensbedingungen mitteilen könne, entspricht, wie das Wiener I. T. Telegraph. Korrespondent aus jenseitiger Stelle zu erklären ermächtigt ist, in keiner Weise den Tatsachen. Die Behauptung des englischen Blattes, daß eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee die russische Front überschritten habe, ist einfach erfunden.

Andere Gegner wollen ihre Friedensbedingungen feststellen. Gelegentlich der auf Anregung der französischen Kammer zusammengetretenen Föderationskonferenz in Paris sollen laut „Secolo“ die Friedensbedingungen einer jeden der Brieferbandsmächte in feierlicher Erklärung festgelegt werden. Es werde sich hierbei um eine Rundgebung von höchster Bedeutung handeln, hinter der die in diesen Tagen stattfindende Stockholmer Konferenz weit zurücktreten werde.

Rumänien will Anexionen und Entschädigungen. Der „Secolo“ erzählt aus Petersburg, daß die rumänische Regierung als erste alliierte Regierung die russische Forderung eines Friedens ohne Anexionen und Entschädigungen amtlich in einer durch den Gesandten in Petersburg überbrachten Note am 5. Juni ablehnte.

Rumänien will also Anexionen und Entschädigungen! Leiber unterläßt es das Rumänien-Blatt, zu sagen, wie und wo es sie zu erzielen gedenkt.

Inde Burpes aus Barford, der mit den englischen und französischen Delegierten an den Sitzungen des amerikanischen Landesverteidigungsrats in Washington teilgenommen hat, erklärte laut „New York Times“:

Die militärische und wirtschaftliche Lage in England und Frankreich sei im Laufe der Verhandlungen von den Delegierten dieser Länder als verzweifelt hingestellt worden.

Deutschland halte England unklammert und wenn die Kammer nicht gedrängt werden könne, so seien England sowohl wie Frankreich verloren. Wenn der Krieg nicht mit amerikanischer Hilfe gewonnen werde, so würden die Vereinigten Staaten die gesamten Kosten des europäischen Krieges zu tragen haben.

Die Kämpfe an der Westfront.

Zur Schlacht in Flandern

Meldet der deutsche Heeresbericht vom Sonntag: Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Vloegheert-Walde war nach ruhigen Vormittagen der Artilleriekampf erst gegen Abend, vornehmlich auf dem Ringel, gesteigert; Nachtigels mehrfach englische Kompagnien gegen unsere Linien vor; sie wurden überall abgewiesen.

In der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gefechtsfähigkeit fast durchwegs gering. Ausführungen des III. K. B. entnehmen wir noch: Die für den 8. Juni erwartete Fortsetzung des englischen Angriffs im Wytschaete-Bogen ist ausgefallen. Die Engländer müßten den erschöpften und dezimierten 10 Divisionen, die in dem Wytschaete-Bogen eingesetzt hatten, eine Ruhepause gönnen.

Südblich durch Ypern war die Kampfintensität gesteigert. Der Wytschaete-Bogen verblieben die Engländer mehrere Angriffe. Nordöstlich Bormesles, südöstlich Lens und gegen den Lens-Bogen griff der Engländer heftig an. Vor allem bei Lens waren die Kämpfe außerordentlich hartnäckig und blutig. Der Lens-Bogen mit seinen flankierenden Batterien, die den Engländern bei ihrem Angriff gegen die Vinnigesen-Woog ausgedehnten Schützen feierten, sollte unbedingt eingebrückt werden. Allein bis um 9 Uhr abends gab mehrmals mit starken Kräften hintereinander angelegten Angriffe brachten größtenteils in dem zusammengefaßten deutschen Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanterieschutz zusammen. Wo die Engländer an wenigen Stellen in den vorderen Graben drangen, wurden sie im Nachkampf oder durch Gegenstich herausgemorrt. Die um 2 Uhr morgens einsetzenden Angriffe zwischen dem Souchez-Walde und Mericourt waren nicht glücklicher; lediglich die englischen Verluste wurden größer. Wo der Gegner im Nachstapel abgewiesen wurde, blieben Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Comelles scheiterte ein nächtlicher englischer Angriff.

Die Engländer verdrängen unterm 9. Juni den festigen Gegenangriffen der Deutschen auf einer Entfernung von etwa 6 Meilen. Diefelben seien abgewiesen. Das ganze gemorene Gelände wurde behauptet. Dann spricht Feldmarschall Haig von weiteren Geländefortschritten.

Wie der Kriegsberichterstatter der Neuter-Agentur an der britischen Front berichtet, sind die Dörfer Weffines und Wytschaete vollständig vom Erdboden verschwunden. Die ganze Gegend sei so zerstört und zerstört, daß man sie nicht mehr erkennen könne. Der britische offizielle Berichterstatter berichtet zum Schluß seines Berichtes auf eine Kampfanzeige vor und betont außerdem, die Engländer müßten auf weitere heftige Kämpfe sich vorbereiten, da die Deutschen bestimmt zu Gegenangriffen schreiten würden.

Der „Britischer Tagesanzeiger“ schreibt, die ganze Operation in Flandern erweise in einem rätselhaften Licht, zumal die englische Heeresleitung in ihren Berichten sich über die Fortsetzung der Kämpfe sozulagen vollständig auszeichnet. Besonders merkwürdig berühren aber die Kommentare der großen englischen Blätter, welche vor einer Überhöhung der ersten Kampfergebnisse warnen und noch schwere Kämpfe in Aussicht stellen.

Der „Amsterdamer Telegraph“ schreibt: Das Ziel der jetzigen Angriffe der Engländer ist klar. Es handelt sich hier weniger um eine Umwälzung der gesamten Westfront und um die Vertreibung eines Teiles von Nordfrankreich und Belgien, als um die Vertreibung der Deutschen von der belgischen Küste. Diese Operationen sind ein Teil einer großen Aktion gegen den deutschen II. Wostkrieg. Es handelt sich hier um die von der öffentlichen Meinung in England schon seit langer Zeit verlangte Ausräucherung des Strat. nectes von Seebrügge. Dazu kommen die gewaltigen Luftangriffe und Küstenbeschützungen von See aus. Man braucht kein Genie zu sein, um zu begreifen, daß die Engländer es in diesem Augenblicke in erster Linie auf die Eisenbahn, die das Zentrum von Belgien mit der

Front in Flandern verbindet, abgezielen haben. In diesem Augenblicke handelt es sich hauptsächlich um die Eisenbahnverbindung hinter der deutschen Front. Mit den Angriffen in der Nacht von Ypern stehen denn auch die erdrierten Fliegerangriffe auf dem Bahnhof St. Pierre in Verbindung. Dieser Bahnhof ist nämlich der hauptsächlichste Eisenbahnknotenpunkt des Bahneuges in Flandern. Es steht sehr viel für die Deutschen auf dem Spiele.

Englische Pressekommentare zu der Schlacht in Flandern bezeichnen als erstes Ziel die Eroberung von Lille. Eine halbe Million Mann um ein paar Helfer verurteilten Boden.

In den „Sunday Times“ schreibt Almond Bartlett, England habe über 500 000 Mann verloren, um ein paar Helfer verurteilten französischen Boden zu rückzugewinnen. Kein materieller Vorteil könne der Nation diese Verluste erliegen.

Erfolge unserer Stoßtrupps an der französischen Front. Dem deutschen Heeresbericht vom Sonntag wird gemeldet:

Bei Arlaincourt an der Dife, südlich von Verne in der West-Ghanpagne, an der Nordfront von Verdun und im Apremont-Walde brangen unsere Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und führten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück.

Der Hauptort eines französischen Stützpunktes bei Strien blieben mehrere Franzosen in unserer Hand. Dem französischen Bericht heißt es: Auf dem Chemin-des-Dames erneuert die Deutschen ihre Verluste an verschiedenen Stellen der Front von südlich von Fillion bis südlich Ceruy, während der Artilleriekampf in diesem ganzen Abschnitt mit heftigster Heftigkeit. Vier aufeinanderfolgende Angriffe auf einer unserer Gräben nördlich von Ceruy brachen zusammen und wurden durch unser Feuer zertrümmert.

Französische Morbidity. Ein französischer Sergeant vom Infanterie-Regiment 164, welcher am 21. Mai am Hochberg gefangen genommen wurde, sagt aus: Nach dem französischen Angriff vom 20. Mai kamen auf dem Rücktransport zahlreiche deutsche Gefangene, darunter auch Verwundete, nach Frankreich. Hier aufeinanderfolgende Angriffe auf einer unserer Gräben nördlich von Ceruy brachen zusammen und wurden durch unser Feuer zertrümmert.

Die Amerikaner in Frankreich. General Pershing ist Sonnabend früh mit seinem Stabe auf dem Postdampfer der White Star-Linie „Baltic“ in Liverpool angekommen.

Die „Deutsche von“ meldet, daß das Schiff, an dessen Bord sich der amerikanische General Pershing, der Führer des nach Europa zu sendenden amerikanischen Expeditionskorps befindet, in Sicht der französischen Küste angekommen ist. Die Truppenbestände, die ihm folgen, sollen nicht, wie zuerst gemeldet, 90 000 Mann, sondern 70 000 Mann betragen. „Elizabet“, eine der bewaffneten amerikanischen Gaudeschiffe, die die Kriegsschiffe bilden, befindet in der Nähe der französischen Küste einen ergebnislosen Kampf mit einem deutschen U-Boot.

100 amerikanische Wasserflieger sind in Frankreich angekommen. Ihre Tätigkeit besteht darin, besonders den Tauchbooten nachzuspüren.

Der Luftkrieg.

Beidseitige Verluste.

Im deutschen Heeresbericht heißt es: In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze.

Vor einigen Tagen hat Bizeledwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Vom Seekriege.

Über 47 000 Tonnen neu versenkt.

1. In den nördlichen Seegebieten sind 19 100 Tonn. Schiffe versenkt worden.
2. Vier U-Boote sind im Mittelmeer, mehrere Damer und Geleit mit 25 150 Tonn. versenkt. Die Namen der versenkten feindlichen Schiffe liegen sich nur in zwei Fällen feststellen, bei dem italienischen

Merseburger Correspondent

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. halbjährlich 2,75 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen 1,92 M. einjährl. Briefgeb. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratiskollegien:
Illustriertes Unterhaltungsblatt:
Landwirtsch. u. Handelsbeilage:
Wissenschaftliches Monatsblatt:
Kotterleiten — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile bis zum 25. Juni, im Restmonat 50 Pf. Geschäftszeiten von 10 bis 12 Uhr. Mehrere Zeilen nach Vereinbarung. 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Genehmigung. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Dolgerstraße 8. —

Nr. 134

Dienstag den 12. Juni 1917

43. Jahrg.

Keine neuen Kämpfe in Flandern.

Englische Kompagnien im Nachtangriff abgewiesen. — 16 Flugzeuge abgeschossen.

Der Weltkrieg.

Eine Friedensdeputation der österreichischen Armee soll jetzt, nach der „Times“, in Petersburg eingetroffen sein. Sie besteht aus zwei Generalen, zwei Obersten, 20 anderen Offizieren und 15 Soldaten. Sie haben Passierscheine von einer russischen Abteilung an der Front erhalten, um ihnen Gelegenheit zu geben, persönlich die österreichischen Friedensbedingungen dem Petersburger Rat der Arbeiter und Soldaten vorzutragen. Diese Mission, sagt der Korrespondent, wird wahrscheinlich misslingen. Niemand in Petersburg würde es wagen, derartige offizielle Verhandlungen mit dem Feind anzuknüpfen ohne Mitwirkung und Billigung der Bundesgenossen.

Der Korrespondent des „Erzange-Telegraph“ in Petersburg fügt noch hinzu, daß diese österreichische Mission, begleitet von 15 russischen Soldaten, in Kischineu angekommen sei und dort erklärt habe, eine Friedensdeputation zu sein. Sie habe eine Botschaft mit dem Arbeiter- und Soldatenrat verlangt. Die Regierung in Petersburg habe gestern nachmittag die Gefangenennahme der Deputation beschlossen. In Petersburg sei bereits die Mitteilung eingegangen, daß ihre Festnahme erfolgt sei und sie nach der Hauptstadt gebracht werden solle. Sie sei ungehindert durch die Linien gekommen. Ihre Mitglieder würden so lange als Kriegsgefangene angesehen, bis die Behörde in Petersburg etwas anderes bestimme.

Die Meldung klingt in vorliegender Form höchst ungläubig und muß, zumal sie berichtigten Quellen entnimmt, selbstverständlich mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Vielleicht handelt es sich um einen Vorwand, bei dem die Initiative von russischer Seite ausgeht. In jedem Falle wird der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat sich die Art ihrer Behandlung hauptsächlich von dem Korrespondenten der „Times“ vorzuziehen lassen.

Die vom Reutersbüro verbreitete „Times“-Meldung aus Petersburg, wonach eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee, bestehend aus zwei Generalen, zwei Obersten, zwanzig anderen Offizieren und fünfzig Soldaten in Petersburg eingetroffen sei, nachdem sie von den russischen Truppen an der Front Käse erhalten hatte, damit sie der russischen Regierung oder dem Delegiertenrat die Friedensbedingungen mitteilen könne, entspricht, wie das Wiener I. T. Telegr. Korr.-Büro von zutreffender Stelle zu erklären ermächtigt ist, in keiner Weise den Tatsachen. Die Behauptung des englischen Blattes, daß eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee die russische Front überschritten habe, ist einfach erfunden.

Unsere Gegner wollen ihre Friedensbedingungen feststellen. Gelegentlich der auf Anregung der französischen Kammer zusammengetretenen Viererbandkonferenz in Paris sollen laut „Secolo“ die Friedensbedingungen einer jeden der Viererbandmächte in feierlicher Erklärung festgestellt werden. Es werde sich hierbei um eine Rundgebung von höchster Bedeutung handeln, hinter der die in diesen Tagen stattfindende Stockholmer Konferenz weit zurücktreten werde.

Rumänien will Annexionen und Entschädigungen. Der „Secolo“ erzählt aus Petersburg, daß die rumänische Regierung als erste alliierte Regierung die russische Forderung eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen amtlich in einer durch den Gesandten in Petersburg überreichten Note am 8. Juni ablehnte.

Rumänien will also Annexionen und Entschädigungen! Leider unterläßt es das Rumänien-Praktikum, zu sagen, wie und wo es sie zu erzielen gedenkt.

Inde Burpes aus Bradford, der mit den englischen und französischen Delegierten an den Sitzungen des amerikanischen Landesverteidigungsrats in Washington teilgenommen hat, erklärte laut „New York Times“:

Die militärische und wirtschaftliche Lage in England und Frankreich sei im Laufe der Verhandlungen von den Delegierten dieser Länder als verzweifelt hingestellt worden.

Deutschland hatte England unklammert und wenn die Flammen nicht gesprengt werden könne, so seien England, obwohl sie Frankreich verloren. Wenn der Krieg nicht mit amerikanischer Hilfe gewonnen werde, so würden die Vereinigten Staaten die gesamten Kosten des europäischen Krieges zu tragen haben.

Die Kämpfe an der Westfront.

Zur Schlacht in Flandern

meldet der deutsche Heeresbericht vom Sonntag: Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Blocgeerdt-Walde war nach ruhigen Vormittagen der Artilleriekampf erst gegen Abend, vornehmlich auf dem Flügel, gesteigert; Nachts folgten mehrfach englische Kompagnien gegen unsere Linien vor; sie wurden überall abgewiesen.

Am der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Geschäftstätigkeit fast durchweg gering. Ausfahrungen des W. I. B. entnehmen wir noch: Die für den 8. Juni erwartete Fortsetzung des englischen Angriffs im Westflügel-Bogen ist ausgefallen. Die Engländer mußten den erschöpften und dezimierten 10 Divisionen, die sie in dem Westflügel-Bogen eingeleitet hatten, eine Ruhepause gönnen.

Sichtlich durch Vitter war die Kampftätigkeit gesteigert. Mehrere Angriffe, namentlich der westliche, wurden gegen den Lens-Bogen griff der Engländer heftig an. Vor allem bei Lens waren die Kämpfe außerordentlich hartnäckig und blutig. Der Lens-Bogen mit seinen flankierenden Batterien, die den Engländern bei ihrem Angriff gegen die Vimy-Presnoy-Moortz außerordentlichen Schaden taten, sollte unbedingt eingenommen werden. Allein bis 9 Uhr abends ab mehrmals mit starken Kräften hintereinander angelegten Angriffe brachen größtenteils in dem zusammengefaßten deutschen Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer zusammen. Wo die Engländer an wenigen Stellen in den vorbereiteten Gräben drangen, wurden sie im Nachtsturm durch Gegenlicht herausgemorren. Die um 2 Uhr morgens einsetzende Regenstille ließ die Kämpfe ein wenig abflauen.

Die Engländer haben in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in unbedeutender Weise die Fronten an der Westfront vorwärts geschoben.

Die Engländer haben in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in unbedeutender Weise die Fronten an der Westfront vorwärts geschoben.

Die Engländer haben in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in unbedeutender Weise die Fronten an der Westfront vorwärts geschoben.

Die Engländer haben in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in unbedeutender Weise die Fronten an der Westfront vorwärts geschoben.

Die Engländer haben in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in unbedeutender Weise die Fronten an der Westfront vorwärts geschoben.

Die Engländer haben in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in unbedeutender Weise die Fronten an der Westfront vorwärts geschoben.

Die Engländer haben in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in unbedeutender Weise die Fronten an der Westfront vorwärts geschoben.

Front in Flandern verbindet, abgesehen haben. In diesem Augenblick handelt es sich hauptsächlich um die Eisenbahnverbindung hinter der deutschen Front. Mit den Angriffen in der Nacht von Ypern stehen denn auch die erditterten Fliegerangriffe auf den Bahnhof S. Pierre in Verbindung. Dieser Bahnhof ist nämlich der hauptsächlichste Eisenbahnknotenpunkt des Bahnnetzes in Flandern. Es liegt sehr viel für die Deutschen auf dem Spiele.

Englische Pressekommentare zu der Schlacht in Flandern besprechen als erstes Ziel die Eroberung von Dillie. Eine halbe Million Mann um ein paar Heftler verhöferten Boden.

In den „London Times“ schreibt Winnead Bartlett, England habe über 500 000 Mann verloren, um ein paar Heftler verhöferten französischen Bodens zurückzugewinnen. Kein materieller Vorteil könne der Nation diese Verluste erzeuhen.

Erfolge unserer Stoßtrupps an der französischen Front. Dem deutschen Heeresbericht vom Sonntag wird gemeldet:

Bei Valenciennes an der Die, südlich von Vinc in der West-Flügel-Panzone, an der Nordfront von Verdun und im Apremont-Walde drangen unsere Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und lehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Fritsch blieben mehrere Franzosen in unserer Hand. Dem französischen Bericht heißt es: Auf dem Chemin-des-Dames erneuerten die Deutschen ihre Versuche an verschiedenen Stellen der Front von südlich von Fritsch bis südlich Cerny, während der Artilleriekampf in diesem ganzen Abschnitt mit Heftigkeit weiterging. Vier aufeinanderfolgende Angriffe auf einen unserer Vorposten nördlich von Cerny brachen zusammen und wurden durch unser Feuer zertrümmert.

Fransösisches Morböraris.

Ein französischer Sergeant vom Infanterie-Regiment 164, welcher am 31. Mai am Hochberg gefangen genommen wurde, sagt aus: Nach dem französischen Angriff vom 20. Mai kamen auf dem Rücktransport zahlreiche deutsche Gefangene dadurch ums Leben, daß die Franzosen ihnen abgezogene Handgranaten in die Taschen steckten. Die explodierenden Handgranaten zerrißen die Gefangenen und lösten in der Nähe befindlichen Kameraden.

Die Amerikaner in Frankreich.

General Pershing ist Sonnabend früh mit seinem Stabe auf dem Feldlager der 34. Division „Katie“ in Lierpool angekommen. Die „Depeche de Lyon“ meldet, daß das Schiff, an dessen Bord sich der amerikanische General Pershing, der Führer des nach Europa zu sendenden amerikanischen Expeditionskorps befindet, in Sicht der französischen Küste angekommen ist. Die Truppenbestände, die ihm folgen, sollen nicht, wie zuerst gemeldet, 90 000 Mann, sondern 70 000 Mann betragen. „Silliersfeld“, ein der bewaffneten amerikanischen Handelschiffe, die die Kriegslage hüten, befindet in der Nähe der französischen Küste einen ergebnislosen Kampf mit einem deutschen Unterseeboot.

100 amerikanische Wasserflieger sind in Frankreich angekommen. Ihre Tätigkeit besteht darin, besonders den Tauchbooten nachzuspüren.

Der Luftkrieg.

Feindliche Verluste. In Flandern verlor der Gegner vor gestern 16 gefessene Flugzeuge im Luftkampf und durch Abschweifen.

Vor einigen Tagen hat Vizelfeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Vom Seekriege.

Über 47 000 Tonnen neu versenkt. In den nördlichen Sperrgebieten sind 19 100 Br.-B.-Z. Schiffsräume versenkt worden.

2 Neue U-Boote in der Mittelmeer. Mehrere Dampfer und Segler mit 28 150 Br.-B.-Z. wurden versenkt. Die Namen der vernichteten feindlichen Schiffe liegen sich nur in zwei Fällen feststellen, bei dem italienischen

